Das Wissen

Vom Häftling zum Diktator – Adolf Hitler von 1925 bis 1933

Von Rainer Volk

Sendung vom: Montag, 17. August 2026, 8.30 Uhr
Erst-Sendung vom: Montag, 16. Dezember 2024, 8.30 Uhr
Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg
Autorenproduktion
Produktion: SWR 2024

Kurz vor Weihnachten 1924 kommt der gescheiterte Putschist Adolf Hitler aus der Haft frei. Für seinen zweiten Anlauf zur Macht findet er entscheidende Unterstützer.

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen …
Kostenlos herunterladen: https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html

MANUSKRIPT

O-Ton 1 Musik „Badenweiler-Marsch mit Atmo“

Erzähler:
Von schmetternden Märschen und Massen, die ihm zujubeln, kann Adolf Hitler am 22. Dezember 1924 nur träumen. Er kommt an diesem Tag vorzeitig aus der Haft in der Festung Landsberg frei, zu der er nach seinem Putschversuch im Jahr zuvor verurteilt worden ist. Persönlich ist die Lage des 35-Jjährigen erträglich – er hat für sein Pamphlet „Mein Kampf“, das im Gefängnis entstanden ist, einen Verlag gefunden.

O-Ton 2 Othmar Plöckinger, Historiker:
Zum anderen hat er natürlich nach wie vor ein Netzwerk an Förderern und Unterstützern gehabt.

Erzähler:
Politisch sind die Aussichten dagegen düster. Seine NSDAP ist verboten; er selbst darf nicht öffentlich reden, muss sich als ‚Führer‘ im ultrarechten Lager neu erfinden.

O-Ton 3 Franz Xaver Schwarz, NSDAP-Reichsschatzmeister:
Mit Neugründung der Partei wurden die ersten Geschäfts-Räume im Gebäude des Partei-Verlags, Thierschstraße 11, zur Verfügung gestellt.

Ansage:
Vom Häftling zum Diktator - Adolf Hitler von 1925 bis 1933. Von Rainer Volk.

Erzähler:
Lange unterschätzen Politik und Öffentlichkeit die Gefahr durch den gescheiterten Putschisten. Denn seine Partei hat anfangs wenig Erfolg bei Wahlen. Seinen erregten Reden, die er bald wieder halten darf, hören nur wenige gut zu:

O-Ton 4 Otto Gritschneder, Rechtsanwalt:
Da war ich im „Circus Krone“ – und da hat der Hitler zwei Stunden geredet. Und dann hab‘ ich mir gedacht: Wenn der irgendwas zu sagen hat, dann sind wir dem Irrsinn und dem Wahn ausgeliefert.

O-Ton 5 München-Tour Hofbräuhaus, Fremdenführerin

Erzähler:
Heute gibt es in München spezielle Touristen-Führungen mit dem Titel „Auf Hitlers Spuren“ – gezeigt werden Orte, die für den späteren Diktator und seine Partei in den 1920er-Jahren wichtig waren. Eine der Fremdenführerinnen ist Dorothea van Endert. Ziemlich zu Anfang des zweieinhalb-Stunden-Spaziergangs führt sie zum vielleicht beliebtesten Wahrzeichen der bayerischen Landeshauptstadt:

O-Ton 5 weiter Dorothea van Endert, Fremdenführerin:
Ja, wir sind jetzt hier im Hofbräuhaus von München. Und hier im zweiten Obergeschoss gibt es einen sehr schönen großen Saal. Und in diesem Saal fand 1920 eine Parteiversammlung der Deutschen Arbeiterpartei statt. Und bei dieser

Gelegenheit gelang es Hitler, diese DAP umzuwandeln in seine eigene Partei – in die NSDAP.

Erzähler:
Die Tour zeigt, wie zentral München lange in Hitlers Leben ist: Für den prekär lebenden Maler vor 1914 so sehr wie später für den politisch ambitionierten Aufwiegler in den Bier-Sälen. – Nach seiner Haftentlassung mietet Hitler Anfang 1925 eine kleine Wohnung in Isar-Nähe. Geld habe er da bereits wieder gehabt, sagt Othmar Plöckinger. Der Salzburger Historiker hat an der wissenschaftlich-kommentierten Ausgabe von „Mein Kampf“ mitgearbeitet.

O-Ton 6 Othmar Plöckinger:
Er hatte schon während der Haftzeit durchaus intensive Verhandlungen, zunächst mal wegen seines Buches, geführt. Und dort hat es durchaus Interesse gegeben und er hat sich für den Eher-Verlag entschieden. Zum anderen hat er nach wie vor ein Netzwerk an Förderern und Unterstützern gehabt. Hitler war ja sicher nicht ein Ex-Häftling, der vor dem Nichts gestanden ist.

Erzähler:
Eigentlich hätten alle diese Planungen Hitlers keine Grundlage haben dürfen. Denn juristisch gesehen ist es Rechtsbeugung, dass der verurteilte Putschist eine zweite Chance erhält, in der deutschen Politik mitzumischen. Der Münchner Rechtsanwalt Otto Gritschneder erlebte Hitlers Aufstieg in München als Zeitzeuge mit. Der 2005 verstorbene Hobby-Historiker spürte in einem Archiv die verloren geglaubten Unterlagen des Verfahrens gegen Hitler auf und wies in Zeitzeugengesprächen darauf hin, nach Recht und Gesetz hätte man Hitler aus dem Land werfen müssen:

O-Ton 7 Otto Gritschneder:
Das ist der Paragraf 9, Absatz 2, des Republikschutz-Gesetzes: Ausländer, die wegen Hochverrats verurteilt werden, müssen ausgewiesen werden. Eine zwingende Vorschrift. Das haben die einfach nicht gemacht.

Erzähler:
Das tatsächliche Vorgehen der Behörden ist haarsträubend: Mitte 1925 erkennt Österreich Hitler auf dessen Bitte die Staatsbürgerschaft ab – und ist froh, dass Bayern die Aufsicht über den Verurteilten übernimmt. Hitler hat bei seiner Freilassung sein Ehrenwort gegeben, künftig gesetzestreu zu sein. Deshalb erlaubt ihm die konservativ-katholische Regierung Bayerns Ende Februar 1925 wieder öffentliche Auftritte – ebenso die Neugründung der NSDAP. Von heute aus gesehen reichlich naiv – doch sagt der Hitler-Forscher Othmar Plöckinger:

O-Ton 8 Othmar Plöckinger:
Es war wahrscheinlich eine Mischung aus Unterschätzung; gleichzeitig auch das Bedürfnis nach geordneten Verhältnissen. Das heißt: Hier eine Partei auf Dauer zu verbieten, würde natürlich auch bedeuten – wie auch heute noch – ein beträchtliches Potenzial an Radikalität im Untergrund zu halten. Vielleicht ein bisschen mit der Gedanke hier, die völkische Szenerie durch das Wiederauftauchen Hitlers ordentlich auch in Wirrnis zu bringen.

O-Ton 9 Gottfried Feder, Ingenieur, Wirtschafts- und Finanz-Experte:
Bis wir uns dann wieder zusammenfanden, vergingen Monate und Jahre, in Gefangenschaft, draußen im Ausland. Bis wir wieder zusammenkamen und unserem Führer aufs Neue die Treue bekräftigend.

Erzähler:
Dies ist eine Propagandaversion der Nazis vom Wiederaufstieg Hitlers nach der Haft, erzählt 1932 von Gottfried Feder. Feder ist eigentlich Ingenieur, nach eigenem Dafürhalten aber auch Wirtschafts- und Finanz-Experte. Stolz berichtet er in diesem Radio-Vortrag: Von ihm stamme Hitlers Parole einer „Brechung der Zinsherrschaft“ – grob gesagt: die angeblich von Juden beherrschten Finanzimperien zu entmachten. Hitler habe seine Vorträge dazu gehört und seine Bücher gelesen.

O-Ton 10 Gottfried Feder:
Nicht umsonst ist es daher, wenn Adolf Hitler die Parole „Brechung der Zinsknechtschaft“ in den Mittelpunkt unseres Parteiprogramms hineingestellt hat.

O-Ton 11: Musik – Wagner - „Walkürenritt“/historische Aufnahme

Erzähler:
Und was macht Hitler privat nach der Haft? Dazu ist in 100 Jahren viel erzählt worden: von Opernabenden, am liebsten, wenn in der Bayerischen Staatsoper Wagner gegeben wird. Von seiner Kleidung – Trenchcoat, Filzhut, einer Reitpeitsche; von Auftritten im „Tea Room“ des Hotel Carlton und den reichen Verehrerinnen, die ihn mitnehmen zu Abendgesellschaften, die den vielredenden Exzentriker amüsant finden. Zu denjenigen, die ihn hier beobachten, gehört auch Klaus Mann:

Zitator:
Es war gewiss kein erfreuliches Gefühl, in der Nähe einer solchen Kreatur zu sitzen; und doch konnte ich mich nicht satt sehen an der widrigen Fresse. Die Vulgarität seiner Züge beruhigte mich, tat mir wohl. Du willst Deutschland beherrschen? Diktator willst Du sein – mit *der* Nase. Du kommst nie zur Macht.

Erzähler:
Was von den Berichten Wahrheit ist, was nur Wichtigtuerei ehemaliger Nahesteher – dies zu unterscheiden fällt auch ausgewiesenen Experten heute nicht leicht.

O-Ton 12 Othmar Plöckinger:
Man vermutet ja etwa bei Helene Bechstein, dass sie gerne gehabt hätte, dass er ihre Tochter geheiratet hätte – die Lotte. Aus dem ist nix geworden.

Erzähler:
Sagt Othmar Plöckinger vorsichtig zu einer von vielen Spekulationen. Feststeht: Die Klavierfabrikanten-Gattin Bechstein tritt – wie Elsa Bruckmann, Frau eines reichen Verlegers – als eine Art „Ersatzmutter“ des ehrgeizigen Ex-Häftlings Mitte 30 auf. Neben der weltanschaulichen Übereinstimmung mit ihrem Idol ist bei beiden Frauen wohl vor allem Empathie am Werk:

O-Ton 13 Othmar Plöckinger:
Es war wohl auch diese Anhanglosigkeit Hitlers – die Inszenierung ein bisschen auch als der „einsame Wolf“. Dass Hitler hier persönlich sich in einen gewissen Bereich zurückziehen kann, einen geschützten Raum hat, in dem er sich auch entspannen kann, erholen kann. Wo er auch Kultur genießen kann – die Verbindung eben dann nach Bayreuth. Als Erholungsraum für die raue politische Wirklichkeit.

O-Ton 14: Lied Weiß Ferdl – „Schimpft's ma net über mei München"

Erzähler:
München ist nach dem Ersten Weltkrieg nicht mehr die Stadt, die Kulturschaffende aus ganz Europa anzieht. Die Wirren der kurzen Räterepublik, die Inflation und der Putschversuch von 1923 haben die Stadtgesellschaft provinzieller werden lassen – und selbstzufrieden, wie dieses Couplet des Volkssängers Weiß Ferdl zeigt.

Das spüren Künstler der Avantgarde wie Frank Wedekind, Bert Brecht und Lion Feuchtwanger – er porträtiert Hitler später in seinem Roman „Erfolg“ in der Figur des Rupert Kutzner – und verlassen die Stadt.

O-Ton 15 Franz Xaver Schwarz:
Mein Führer – hochverehrte Ehrengäste, Kameraden der Arbeit! Partei- und Volksgenossen.

Erzähler:
Das ist Franz Xaver Schwarz, ab 1925 Reichsschatzmeister der NSDAP und im Hintergrund wirkend einer der einflussreichsten Funktionäre der Partei. Schwarz ist es, der sich um die Organisation kümmert – bis hin zu den Büroräumen, woran er sich in dieser Aufnahme von 1935 erinnert:

O-Ton 16 Franz Xaver Schwarz:
Mit Neugründung der Partei am 27.Februar 1925 wurden die ersten Geschäftsräume der neuen Partei im Gebäude des Parteiverlages, Thierschstraße 11, zur Verfügung gestellt. Bis sie nach wenigen Monaten schon in die Schellingstraß‘ 50 verlegt werden mussten.

Erzähler:
In dem unscheinbaren Gebäude in der Schellingstraße unweit der Universität hat bis dahin Hitlers Leibfotograf Heinrich Hoffmann sein florierendes Geschäft. Dass man die Miete aufbringt, zeigt eines: Franz Xaver Schwarz hat die Finanzen der NSDAP ins Lot gebracht. Unter anderem mit der damals neuen Idee, für Auftritte Hitlers in Sälen Eintritt zu verlangen – und indem er dafür sorgt, dass dieses Geld nicht in den Provinzstrukturen der NSDAP versickert, sondern an die Münchner Zentrale überwiesen wird. Othmar Plöckinger warnt davor, die Bedeutung dieser organisatorischen Bemühungen zu unterschätzen:

O-Ton 17 Othmar Plöckinger:
Also gemessen natürlich an Parteien wie die Bayerische Volkspartei oder die SPD ist das ein kleiner Hinterhof. Gemessen an anderen kleinen völkischen Bewegungen ist das eigentlich ein bemerkenswert schnelles Einrichten einer tragfähigen

Verwaltungsbasis. Das würd‘ ich jetzt nicht als Zeichen der Schwäche, sondern eher dem Willen dazu deuten, trotz der Niederlage, die man gehabt hat, sich rasch und schnell strukturell neu zu orientieren.

Erzähler:
Gleichwohl lässt sich nicht behaupten, Hitler und seine Partei hätten sehr rasch Erfolge vorzuweisen. Das Gegenteil ist wahr - nicht zuletzt, weil die Grüppchen im ultrarechten und völkischen Lager untereinander heftig zanken.

Zitatorin:
In der ultrarechten Szene in Bayern und in der Weimarer Republik tummeln sich zur Zeit der Wiedergründung der NSDAP mehrere Konkurrenz-Formationen. Etwa die N-S-F-B – Nationalsozialistische Freiheitspartei; eine D-V-F-P – Deutschvölkische Freiheitspartei, und eine GVG – Großdeutsche Volksgemeinschaft. Generalfeldmarschall Erich Ludendorff, lange ein Idol Hitlers, kandidiert im März 1925 bei der Reichspräsidentenwahl für diese DVFP – und scheitert mit nur 1,1 Prozent der Wählerstimmen kläglich.

Erzähler:
Hitler braucht Zeit, diese Konkurrenten wegzudrücken. Denn in Bayern darf er sehr bald nur noch in Parteiversammlungen auftreten – die Regelung gilt fast zwei Jahre! In anderen Ländern der Weimarer Republik – Preußen und Baden zum Beispiel hat er ein totales Auftrittsverbot. Das schmälert die öffentliche Wirkung und fördert Grabenkämpfe in der NSDAP. Auch die Regional-Gliederungen der Partei sind sich nicht grün. Der spätere Propagandaminister Joseph Goebbels – er lebt 1925 noch in seiner Heimat am Niederrhein - notiert dazu in seinem Tagebuch:

Zitator:
„Hitler ist von den falschen Leuten umgeben. Wir fassen nun mit Strasser den gesamten Westen organisatorisch zusammen. Damit werden wir ein Kampfmittel gegen die verkalkten Bonzen in München haben. Wir werden uns schon bei Hitler durchsetzen.“

O-Ton 18: (Lied) „Allmächt’ger, Du hast uns den Führer geschenkt“ (Sopran & Klavier)

Erzähler:
Auch wenn es dieses Nazi-Rührlied von 1933 anders sieht: Lange Jahre haben nur wenige Deutsche das Gefühl, Hitler sei vom Himmel gestiegen. Er ist in Wahrheit umstritten, weil er sich aus den inneren Kämpfen seiner Partei heraushält und so Zweifel an seinen Führungsfähigkeiten nährt. Dazu kommt: Die Weimarer Republik erlebt in der Zeit, in der sich Hitler neu erfindet, einige Blüte-Jahre. Die Wahlerfolge der NSDAP sind so lange kaum messbar.

Zitatorin:
Bei den Reichstagswahlen im Mai 1928 kommen die Nationalsozialisten nur auf 2,6 Prozent der Stimmen; die Fraktion ist 12 Mann stark. Bei den am gleichen Tag stattfindenden Landtagswahlen in Bayern landen Hitlers Leute bei 6,1 Prozent und neun Mandaten - weiter hinter den Sozialdemokraten, der katholisch-konservativen

Bayerischen Volkspartei oder dem Bauernbund, die alle zweistellig abschneiden.

Erzähler:
Das heißt: Die NSDAP ist nicht mehr als eine lautstarke Splitterpartei. Ein weiteres Indiz dafür sind ihre Mitgliederzahlen. Diese vervierfachen sich zwar bis 1928 auf etwa 100-tausend – das ist aber zum Beispiel nur ein Zehntel der Mitglieder der SPD. – Trotz aller Bemühungen beschränkt dies auch den finanziellen Spielraum. Aber: Wenn größere Projekte verwirklicht werden sollen, kann sich die NSDAP auf Sponsoren verlassen. Othmar Plöckinger.

O-Ton 19 Othmar Plöckinger:
Hier sind immer wieder die klassischen Geldgeber eingesprungen. Die Damen sind schon genannt worden, aber auch Fritz Thyssen war hier nicht ganz untätig, finanziell ab und zu einzuspringen. Später Emil Kirdorff aus der Ruhrindustrie. Die Diskussion ist allerdings zu führen: War das sozusagen lebensnotwendig für die NSDAP oder war es eine Erleichterung ihrer Tätigkeit. Und der Kern der Einnahmen war diese Förderung sicherlich nicht.

O-Ton 20: München-Tour/Braunes Haus

Erzähler:
Ein Beispiel dafür zeigt die Touristen-Führerin Dorothea van Endert gegen Ende des Spaziergangs durch München:

O-Ton 20 weiter Dorothea van Endert:
Ja, wir stehen hier praktisch im Zentrum des Nationalsozialismus, nicht nur von Bayern, sondern auch von Deutschland. In diesem Gebäude waren die Büros drin von Hitler und seinen Mitarbeitern. Es ist das so genannte „Braune Haus“.

Erzähler:
Ursprünglich hieß der Prachtbau aus dem 19.Jahrhundert nach seinem Erst-Eigentümer „Palais Barlow“. Als 1930 die Reichsleitung der NSDAP hierhin soll, geben die Industriellen Flick und Thyssen einen Kredit. Den Rest der Kaufsumme finanziert Schatzmeister Schwarz durch eine Umlage von zwei Reichsmark pro Parteimitglied. Heute steht auf dem Grundstück das NS-Dokumentationszentrum:

O-Ton 20 weiter Dorothea van Endert:
Der Rundgang beginnt im vierten Obergeschoss mit der Machtergreifung – es ist wirklich sehr gut gemacht.

Erzähler:
Für ihre Spaziergänge durch historisch-vermintes Gelände - mit fremden Menschen, die teils sehr wenig wissen, muss Dorothea van Endert vorbereitet sein. Die Touristen-Führerin erzählt, sie habe unter anderem die Hitler-Biografie des Briten Ian Kershaw, ein Standardwerk, gelesen. Angesprochen, was ihr Publikum fragt, spricht sie von einem gewissen Muster, das sich erkennen lässt:

O-Ton 21 Dorothea van Endert:
Wie es eben möglich war, dass Hitler überhaupt so die Macht ergreifen konnte in Deutschland. Ne, ich mein‘, ich argumentiere natürlich immer mit den wirtschaftlichen

Verhältnissen in Deutschland – und den politischen. Aber trotzdem ist es immer wieder erstaunlich. Sicher, ich mein‘, er war ein großes politisches und rhetorisches Talent und hatte dann auch noch die Mitarbeiter wie Goebbels, die ihm die Wirkung verstärkt haben.

Erzähler:
Für manchen Aspekt von Hitlers Privatleben in München ist der Weg für eine geführte Tour ab der Stadtmitte aber zu weit. Zum noblen Prinzregentenplatz rechts der Isar etwa. Hier mietet der aufstrebende Mann der braunen Szene 1929 eine 9-Zimmer-Wohnung an, in der ihm seine Halbschwester Angela den Haushalt führt. Die Kaution stellt die Familie Bruckmann, denn offiziell ist Hitlers Finanzlage noch ‚durchwachsen‘. In den Steuererklärungen von 1926 und ’27 gibt er jeweils mehrere zehntausend Reichsmark Schulden an. Zwei Jahre später will er sie zurückgezahlt haben. Geld bringen Hitler Honorare seine Zeitungsartikel für den „Völkischen Beobachter“ – und Tantiemen für „Mein Kampf“: Zwei Reichsmark pro Exemplar der Kampfschrift. Unter den frühen Lesern sind Anhänger seiner Ideologie wie skeptische Beobachter von Hitlers Aufstieg – etwa Otto Gritschneder, damals Gymnasiast.

O-Ton 22 Otto Gritschneder:
„Dann hab‘ ich mir das schreckliche Buch „Mein Kampf“ besorgt, damals schon, vor Januar ’33. Und gehör‘ zu den fünf Deutschen, die es auch gelesen haben. Und wusste dann, was der vorhat – da steht’s ja genau drin.“

Erzähler:
Gritschneder, Sohn eines Münchner Eisenbahn-Inspektors, ist neugierig. Der Lärm, den Hitler bei seinen Auftritten erzeugt, treibt ihn vor 1933 auch ins Winterquartier des „Circus Krone“ – eine Bühne, die Hitler häufig für seine wilden Reden nutzt:

O-Ton 23 Otto Gritschneder:
Mit SA und Musik und Geschrei. Und der hat eine sonore Stimme gehabt, der Hitler. Also das war ja ein großes Kapital für ihn, dass er eine kräftige Stimme hatte. Und hat also den wahnsinnigsten Unsinn auf unflätigste Weise erzählt. Und zwar in einer so emotional überbetonten Weise, dass man sagen kann: Damit kann man ja keine Politik machen – das war mir schon klar.“

O-Ton 24 Lied – „Ich hol‘ Dir vom Himmel das Blaue

Erzähler:
Hitlers Tiraden wirken aber erst, als die Weimarer Republik in den Strudel der Weltwirtschaftskrise gerät, als die Arbeitslosenzahlen sprunghaft steigen – und mit ihnen die Not von Millionen Deutschen. Ganz wie im Operettenlied der „Comedian Harmonists“, beginnen die Deutschen nun, Hitlers Parolen zu glauben: Dass die etablierte Politik schuld hat an ihrem Elend, dass Juden davon profitieren – und dass ein Regime unter seiner Führung das Massenelend beseitigen wird.

Von 1929 an ist der Zulauf zu den Kundgebungen der NSDAP rasant, vor allem wenn Hitler als Redner angekündigt ist. Gelten zuvor 5000 bis 10.000 Zuhörer als Erfolg, so schnellen nun die Zahlen nach oben, werden mitunter sechsstellig. Für den Historiker Othmar Plöckinger erklären weder die Musik noch die genau durchchoreografierte Inszenierung der Aufmärsche deren Erfolg, sondern andere

Dinge:

O-Ton 25 Othmar Plöckinger:
Eher interessant war dann wahrscheinlich die Verzögerungsstrategie - bewusstes Hinauszögern des Auftrittes, dann der Durchmarsch durch die Spaliere etwas. Aber auch da muss man, natürlich, im Kopf haben, was etwa an Technik möglich war. Lautsprechertechnik – all‘ diese Dinge. Man geht davon aus, wenn Hitler im Lustgarten gesprochen hat, so 1932 – da haben die ersten 30 Reihen was verstanden, wenn da 120-tausend Leute dort waren – aber es ist eine Bombenstimmung.

Erzähler:
An die Vernunft der Menschen zu appellieren – das genügt in den schweren Jahren nach 1929 nicht, auch wenn es viele Versuche gibt. Hitlers Gegenspieler sind aber keine Volkstribunen, sondern zumeist Pragmatiker, die sich in der Politik mit ihrer zersplitterten Parteienlandschaft Mehrheiten suchen müssen. Sie wollen die erste deutsche Demokratie keineswegs den Nazis kampflos preisgeben - wie eine Ansprache des preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun Ende 1930 zeigt

O-Ton 26 Otto Braun am17.12.1930:
Würfe sich Deutschland heute in einem Irrsinnstaumel einem Diktator etwa von der Art des Herrn Hitler in die Arme – was wäre damit gewonnen? Deutschland will leben und Deutschland muss leben. Wir kämpfen für dieses Ziel in der deutschen Republik und mit und für die Demokratie.

Erzähler:
Eine tapfere Reaktion auf den sprunghaften Anstieg der Stimmen für die NSDAP bei den Reichstagswahlen im Sommer 1930. Über 18 Prozent – das macht die Hitler-Partei zur Bedrohung für die Demokratie und macht das Ausland neugierig. Seit dem Putsch von 1923 hat Hitler ausländischen Medienvertretern keine Interviews mehr gegeben. Er fürchtet kritische Fragen, redet lieber vor Menschenmassen. Nun kann er nicht mehr alle Anfragen ablehnen – das wäre politisch ungeschickt - und muss sich bemühen, seine Ideologie möglichst zu verharmlosen, was zumeist gelingt. Zum Beispiel im Mai 1931 bei einem Gespräch mit dem britischen Starjournalisten Sefton Delmer, der im 2.Weltkrieg in der BBC zu Hitlers schärfsten Kritikern gehören wird:

Zitator:
Zahlt man in Ihrer Partei einen Mitgliedsbeitrag, Herr Hitler?«, fragte ich, als mich der Faschistenführer persönlich in seinem großen beige-roten Arbeitszimmer empfing. In einem einfachen Wollserge-Anzug gekleidet, saß er mit seinem Sekretär an einem großen Doppeltisch am Fenster. »Ja«, sagte Herr Hitler. »Ich glaube an Opfer. Jedes Mitglied zahlt mindestens einen britischen Schilling im Monat – und das ist für die meisten in meiner Partei, Arbeiter, Bauern und kleine Beamte, eine erhebliche Belastung.

Erzähler:
Dabei darf das Zugpferd der Nazis zu diesem Zeitpunkt weder wählen noch darf es als Staatenloser selbst kandidieren! - Ein dringendes Problem, das zu Anfang des großen Wahljahres 1932 gelöst wird – durch den Freistaat Braunschweig, wo die NSDAP seit 1930 mitregiert. Das Mini-Land ernennt Hitler zum Regierungsrat, macht

ihn so zum Beamten - und deutschen Staatsbürger. Eine Konsequenz dieses Kniffs ist, dass beim ersten anstehenden Urnengang – der Reichspräsidentenwahl im März 1932 – der Amtsinhaber, der alte Feldmarschall Hindenburg erneut antritt. In einer Radiorede gibt er offen zu:

O-Ton 27 Radioansprache Hindenburg:
Hätte ich mich versagt, so bestand die Gefahr, dass bei der starken Partei-Zersplitterung, insbesondere der Uneinigkeit der Rechten, im zweiten Wahlgang entweder der Kandidat der radikalen Rechten oder ein solcher der radikalen Linken zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt würde.

Erzähler:
Der populäre Hindenburg, mitunter als „Ersatzkaiser“ bezeichnet, wird zwar wiedergewählt – aber erst im zweiten Wahlgang, bei dem Hitler fast 37 Prozent aller abgegebenen Stimmen erhält. Eine Ermutigung für die gesamte Partei, sich für die Wahlen zum Reichstag im Juli 1932 noch mehr anzustrengen:

O-Ton 28 Reportage Berlin 24.7.32

Erzähler:
Hitlers Auftritte sind nun so wichtig, dass der Rundfunk live berichtet. Goebbels sorgt dafür, dass das Stadion in Berlin, in dem diese Kundgebung im Juli 1932 stattfindet, randvoll ist. Der Propaganda-Fachmann schafft es, dass Hitler allgegenwärtig zu sein scheint. Indem er per Flugzeug von Auftrittsort zu Auftrittsort eilt, kann Hitler mehrere Reden pro Tag halten – pathetisch, großmäulig, drohend.

O-Ton 29 Adolf Hitler am 24.07.1932:
Nicht über sechs Wochen deutsche Geschichte wird am 31.Juli gerichtet werden, sondern über 13 Jahre, ja sogar über die Zeit, die vor diesen 13 Jahren lag.

Erzähler:
Das Ergebnis dieses Kraftakts kann die Nazis jedoch nur oberflächlich zufrieden stellen. Sie verdoppeln zwar ihren Stimmenanteil im Vergleich zu 1930 - auf über 37 Prozent und werden stärkste Partei im Reichstag. Aber dass Hitler Reichskanzler oder Minister wird, verhindert Hindenburg noch. Er belässt Franz von Papen als Regierungschef im Amt. Dessen Kabinett wird jedoch im Herbst durch ein Misstrauensvotum gestürzt. Es gibt im November 1932 abermals Reichstagswahlen. Bei diesem Wahlgang verliert die NSDAP über vier Prozent Stimmenanteil – ein Dämpfer. Manche sehen bereits eine Trendwende. Doch es kommt in den wirren Wochen der Jahreswende 1932-33 anders:

O-Ton 30 Wecker mechanisch

Erzähler:
Hindenburg macht den Reichswehrgeneral Kurt von Schleicher zum Reichskanzler. Dieser scheitert in kürzester Zeit ebenfalls an Intrigen, unter anderem seines Vorgängers Papen. Als die NSDAP bei Landtagswahlen im Kleinstaat Lippe in Norddeutschland Mitte Januar 33 einen großen Wahlsieg erringt, hat das letzte Stündchen der Weimarer Demokratie geschlagen.

O-Ton 31 Fackelzug für Adolf Hitler am 30.01.1933:
Während ich hier am Mikrofon stehe, wälzen sich draußen, vor den Fenstern der Reichskanzlei 100-tausende Menschen…“

Erzähler:
Der Rest ist sattsam bekannt – auch der von Goebbels inszenierte Fackelzug am 30.Januar 1933, als Hitler Reichskanzler wird. Keine Machtergreifung, sondern eine Machtabtretung; den Zeitumständen geschuldet, vor allem der Schwäche der Demokratie – und der Unterschätzung eines Mannes und seiner Bereitschaft, mit Gewalt alle und alles zu beseitigen, was sich ihm in den Weg stellt. Der Historiker Othmar Plöckinger ist zurückhaltend, als er gefragt wird, ob der Aufstieg Hitlers vom Häftling zum Diktator ein Lehrstück ist für unsere Zeit – und sagt dann doch:

O-Ton 31 Othmar Plöckinger:
Eine Demokratie ohne Demokraten ist schwer aufrechtzuerhalten. Das ist wohl ein Aspekt. - Wobei man sich da natürlich nicht auf die einzelne Figur beschränken kann. Das sind Strukturen – Entwicklungen. Also hier muss sehr viel zusammenkommen. Demokratie als einen Selbstwert für ein gesellschaftliches, tolerantes Miteinander zu sehen – wenn diese Bereitschaft zusehends wegbricht, dann öffnet das Möglichkeiten für Personen, wie auch einen Hitler.

Abspann:

Das Wissen (über Soundbett)

Erzähler:
Vom Häftling zum Diktator – Adolf Hitler von 1925 bis 1933. Autor und Sprecher: Rainer Volk. Redaktion Lukas Meyer-Blankenburg.

Ein Beitrag aus dem Jahr 2024.

Hörtipp:
Hitlers Nachfolger – Admiral Dönitz und der Mai 1945
https://www.ardsounds.de/episode/urn:ard:episode:3c9da15e67790e7f/